

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 237.

Donnerstag den 25. August.

1870.

Bekanntmachung.

Das 16. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 8. künftigen Mon. auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
Nr. 98. Verordnung zu weiterer Ausführung des mit Verordnung vom 18. Juli 1870 zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gesetzes vom 11. Mai 1851 über die Kriegisleistungen und deren Vergütung; vom 12. August 1870.
Leipzig, den 22. August 1870. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti;

Bekanntmachung.

Es soll die sechste Abtheilung des neuen Johannes-Friedhofes mit einer Mauer eingefriedigt und diese Arbeit einschließlich des dazu erforderlichen Materials an einen Unternehmer in Accord gegeben werden. Die betreffenden Zeichnungen sind von heute an in der Expedition des Rathsbauamtes einzusehen, wo auch Anschlagformulare abgelassen werden, welche mit den eingelegten Preisen und der Aufschrift „Friedhofsmauer“ bis 1. September Abends 6 Uhr versiegelt an obengenannter Stelle abzugeben sind.
Leipzig, den 25. August 1870. Des Rathes Baudeputation.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung auf der Lindenauer Chaussee und der Anpflanzungen auf den Wiesen vor dem Floßthore sollen an die Meistbietenden gegen baare Zahlung mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, sowie jeder andern Verfügung verpachtet werden. Es haben darauf Reflectirende Dienstag den 30. August d. J. früh 9 Uhr in der Marstall-Expedition sich einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht sich zu gewärtigen.
Leipzig, den 25. August 1870. Des Rathes Deputation zu den Chausseen.

Ein militairischer Rückblick.

Der „Preussische Staatsanzeiger“ giebt folgende höchst interessante Darstellung:

Am 15. Juli 1870 verbreitete sich die Nachricht der am Tage vorher an König Wilhelm im Bade zu Ems von Frankreich gestellten Forderungen in allen Gauen Deutschlands. Ein Schrei der Entrüstung antwortete in allen Stämmen, in allen Parteien der unerhörten Forderung. Der Krieg, dessen entsetzliches Elend man abgewendet glaubte, war unvermeidlich geworden, und der hingeworfene Fehdehandschuh wurde aufgenommen.

Am 15. August — am Napoleonstage — flatterten die deutschen Fahnen und Standarten jenseits der französischen Mosel und Meurthe.

Innerhalb der kurzen Spanne von vier Wochen, mitten in den Geschäften des tiefsten Friedens zum blutigen Waffengange aufgerufen, hat Deutschland über eine Million wohl ausgebildeter und ausgerüsteter Krieger aufgestellt, Hunderte vom Niemen wie vom Bodensee herbeigeführt, mächtige Armeen gebildet, in blutigen Schlachten und Gefechten auserlesene Corps (afrikanische Truppen und die zuletzt im Lager vom Chalons geübten) zertrümmert, die Dispositionen der französischen Hauptarmee durchkreuzt und sie zum Rückzuge von der Grenze bis über die Mosel und Meurthe gezwungen.

Wir sind daher in der Lage, im Anschluß an unseren ersten Bericht (über das Gefecht von Saarbrücken, Nr. 201 des Staats-Anzeigers) eine Uebersicht der Operationen der Deffentlichkeit übergeben zu können.

Wie bereits damals bemerkt, zog es die diesseitige Armee-Führung vor, als Frankreich seine immobilen Truppen in überstürzender Hast an die Grenze warf, das schwierige und complicirte Werk der Mobilmachung in voller Ordnung auszuführen. Die Allerhöchste Cabinetordre bestimmte: „planmäßig“, wie solches im Frieden nach reiflicher Ueberlegung bis in die kleinsten und verwickeltesten Details vorgearbeitet war. Dies wurde zum höchsten Nutzen des Ganzen durchgeführt.

Daß Frankreich dabei seine an die Grenze geworfenen Armeen auch über dieselbe hinauszuführen und auf unsere Kosten zu leben vermochte, ist ebenfalls schon früher gesagt. Aber noch ein anderer und großer Uebelstand mußte mit hingenommen werden.

Angesichts der zu größeren Operationen zwar nicht befähigten, wohl aber zu kurzen Schlägen bereits geeigneten französischen Corps konnte der Eisenbahn-Transport nicht bis an die dicht

an der Grenze liegenden Punkte geführt werden, da die alsdann allmählig eintreffenden kleinen Abtheilungen beim Vordringen des Feindes im höchsten Grade gefährdet waren, im glücklichsten Falle aber mit Rückzugsgefechten hätten beginnen müssen.

Es handelte sich mithin darum, den Versammlungspunct der Armeen so weit rückwärts zu legen, daß man an den gewählten Stellen, sobald diese von dem etwa vorschreitenden Feinde erreicht werden konnten, hinreichende Kräfte bereits versammelt hatte, um demselben mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten zu können.

Natürlich änderte hierbei jede Stunde die Sachlage; jeder Tag war ein Gewinn. Kam die Meldung, daß der Feind nicht vorgeückt, so vermochte man die Ausschiffungspuncte der nächstfolgenden Abtheilungen um eine Etappe weiter vorzuschieben.

Aber auch diese schwierige Aufgabe des Eisenbahntransportes war vorgeesehen und durch die betreffende Leitung auf das Sorgfältigste vorbereitet, so daß seit dem Eingange des Mobilmachungs-Befehls durch rastlose Thätigkeit aller daran Betheiligten eine bis dahin unerhörte Leistung in glänzender Art durchgeführt werden konnte.

Auf diese Weise war von Hause aus ins Auge gefaßt, jeden Echec (jede Schlappe) oder jede rückgängige Bewegung zu vermeiden. Die Armeen sammelten sich bei Trier, vorwärts Mainz, sowie zu beiden Seiten des Rheins um Mannheim; ihre Spitzen rückten nach Maßgabe der ankommenden Verstärkungen vor.

Da alle Eisenbahnen in die Combinationen des Transportes hineingezogen waren, auf einer Linie Truppen verschiedener Corps, je nachdem ihre Mobilmachung beendet, transportirt wurden, die später kommenden Corps in die erste Linie der Marschirenden hineinführen, und dies noch fortbauerte, als die Spitzen sich schon mit dem Feinde herumschlügen, so mußte es dem Gegner fast unmöglich werden, über die Aufstellung der deutschen Armeen sich zu informiren.

Dagegen hatte man diesseits eine vollständig genügende Aufklärung über die französischen Armeen dadurch erlangt, daß die Corps derselben sich an der Grenze formirten und an dieser Wochen lang ruhig stehen blieben. Hierbei ergab sich, daß die Hauptkräfte des Feindes gegen die preussische Saar sich entwickelten, während das Corps des Marschalls Mac Mahon sich in einer gewissen Isolirung im Elsaß besand und am oberen Rhein ein Corps erst noch in der Formation begriffen war.

So lange der Aufmarsch der deutschen Armeen noch nicht vollendet, mußte die oberste Leitung ihre Aufgabe rein defensiv auffassen, keineswegs aber hatte sie die Absicht, trotz der Ini-